

Oktober 2015    Saat und Ernte

### **EG 506 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht**

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,  
die Weisheit deiner Wege,  
die Liebe, die für alle wacht,  
anbetend überlege:  
so weiß ich, von Bewundrung voll,  
nicht, wie ich dich erheben soll,  
mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt,  
die Wunder deiner Werke;  
der Himmel, prächtig ausgeschmückt,  
preist dich, du Gott der Stärke.  
Wer hat die Sonn an ihm erhöht?  
Wer kleidet sie mit Majestät?  
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer misst dem Winde seinen Lauf?  
Wer heißt die Himmel regnen?  
Wer schließt den Schoß der Erde auf,  
mit Vorrat uns zu segnen?  
O Gott der Macht und Herrlichkeit,  
Gott, deine Güte reicht so weit,  
so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm,  
dich preist der Sand am Meere.  
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,  
bringt meinem Schöpfer Ehre!  
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,  
mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;

bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand  
so wunderbar bereitet,  
der Mensch, ein Geist, den sein Verstand  
dich zu erkennen leitet:  
der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,  
ist sich ein täglicher Beweis  
von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist,  
erhebe seinen Namen;  
Gott unser Vater sei gepreist,  
und alle Welt sag Amen,  
und alle Welt fürcht ihren Herrn  
und hoff auf ihn und dien ihm gern.  
Wer wollte Gott nicht dienen?  
T

### Psalm 65

Ich staune immer wieder, wie aus so einem Weizenkorn eine  
reich bestückte Ähre wachsen kann, deren Gabe dann mit den  
vielen anderen Körnern zu einem Brot wird und uns sättigt.  
Das ist doch ein Segen!

Und ich möchte mit Ihnen darüber nachdenken, wie dieser  
Segen zu uns kommt. Vom Segen des Warten – Könnens spricht  
(Jeder bekommt **ein** Weizenkorn in die Hand)

### **Jakobus 5**

7 So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des  
Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde

und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.

8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

**Warten können** – bis dieses Weizenkorn in der Erde stirbt, um ein grünes Halmchen zu ernähren

**Warten können** – bis die Zeit des Winters mit Eis und Schnee durch eine freundlichere Witterung gebrochen wird.

**Warten können** – bis der Halm die Ähre trägt und Sonne, Wind und Regen die Körner reifen lassen

**Warten können** – bis die Ernte eingebracht ist.

**Warten können** – bis die Körner zwischen den Mühlsteinen zu Mehl zerrieben sind.

**Warten können** – bis die Glut des Backofens aus dem Teig köstliches Brot macht.

**Warten können** – bis Menschen das Brot essen und stark und froh werden.

**Warten können** – bis wir das Brot miteinander teilen und alle satt werden.

Ist es nicht bei uns Menschen so ähnlich wie mit dem Weizenkorn? Auch wir stehen immer wieder zwischen Säen und Ernten.

**Warten können** – bis das Gute einmal sichtbar wird, das ich täglich zu säen versuche.

**Warten können** – bis trotz des Eises der Enttäuschungen und schlechten Erfahrungen eine freundlichere Atmosphäre entsteht.

**Warten können** – bis ich im Gegenwind der Forderungen stärker und selbständiger werde.

**Warten können** – in der Tretmühle von Schule, Beruf und Alltag – bis ich einsehe, dass ich nicht nutzlos bin.

**Warten können** – in der Feuersglut der Prüfungen, der Krankheiten und Leiden – bis ich einen Sinn erkenne.

**Warten können** – bis im Teilen und Schenken mein Blick von mir zu meinem Nächsten geht.

**Warten können** – bis ich spüre, Gott ist da, wo die Liebe wohnt.

**Warten können** – bis ich fest glauben kann, dass Jesus im Brot des Lebens zu mir kommt.

**Warten können** – bis unser Herr Jesus Christus wiederkommt.

Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten!

## **Eg457**

1. Der Tag ist seiner Höhe nah.  
Nun blick zum Höchsten auf,  
der schützend auf dich niedersah  
in jedes Tages Lauf.

2. Wie laut dich auch der Tag umgibt,  
jetzt halte lauschend still,  
weil er, der dich beschenkt und liebt,  
die Gabe segnen will.

3. Der Mittag kommt. So tritt zum Mahl;  
denk an den Tisch des Herrn.  
Er weiß die Beter überall  
und kommt zu Gaste gern.

4. Er segnet dich in Dorf und Stadt,  
in Keller, Kammer, Feld.  
Was dir der Herr gesegnet hat,  
bleibt fortan wohl bestellt.

9. Sein guter Schatz ist aufgetan,  
des Himmels ewges Reich.  
Zu segnen hebt er täglich an  
und bleibt sich immer gleich.

10. Wer sich nach seinem Namen nennt,  
hat er zuvor erkannt.  
Er segnet, welche Schuld auch trennt,  
die Werke deiner Hand.

11. Die Hände, die zum Beten ruhn,  
die macht er stark zur Tat.

Und was der Beter Hände tun,  
geschieht nach seinem Rat.

12. Der Tag ist seiner Höhe nah.  
Nun stärke Seel und Leib,  
dass, was an Segen er ersah,  
dir hier und dort verbleib.

## **Was Brot bedeutet -Vorlesegeschichte**

An der Jakobstraße liegt ein Bäckerladen. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute des Viertels dort gern ihr Brot. Noch mehr zieht sie der alte Bäcker an: der Vater des jungen Bäckers. Meistens ist nämlich der alte Bäcker im Laden und verkauft. Dieser alte Bäcker ist ein spaßiger Kerl. Manche sagen: Er hat einen Tick. Aber nur manche; die meisten sagen: Er ist weise, er ist menschenfreundlich. Einige sagen sogar: Er ist ein Prophet. Aber als ihm das erzählt wurde, knurrte er vor sich hin: „Dummerei ...“

Der alte Bäcker weiß, dass man Brot nicht nur zum Sattessen brauchen kann, und gerade das gefällt den Leuten. Manche erfahren das erst beim Bäcker in der Jakobstraße, zum Beispiel der Autofahrer Gerard, der einmal zufällig in den Brotladen an der Jakobstraße kam. „Sie sehen bedrückt aus“, sagte der alte Bäcker zum Omnibusfahrer. „Ich habe Angst um meine kleine Tochter“, antwortete der Busfahrer Gerard. „Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, vom zweiten Stock.“ „Wie alt?“, fragte der alte Bäcker. „Vier Jahre“, antwortete Gerard.

Da nahm der alte Bäcker ein Stück Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine Stück dem Busfahrer Gerard. „Essen Sie mit mir“, sagte der alte Bäcker zu Gerard, „ich will an Sie und ihre Tochter denken.“ Der Busfahrer

Gerard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und sie aßen beide ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das Kind im Krankenhaus. Zuerst war der Busfahrer Gerard mit dem alten Bäcker allein. Dann kam eine Frau herein. sie hatte auf dem nahen Markt zwei Tüten Milch geholt und wollte nun eben noch Brot kaufen. Bevor sie ihren Wunsch sagen konnte, gab ihr der alte Bäcker ein kleines Stück Weißbrot in die Hand und sagte: „Kommen Sie, essen Sie mit uns: Die Tochter dieses Herrn liegt schwer verletzt im Krankenhaus – sie ist aus dem Fenster gestürzt. Vier Jahre ist das Kind. Der Vater soll wissen, dass wir ihn nicht allein lassen.“

Und die Frau nahm das Stückchen Brot und aß mit den beiden. So war das oft in dem Brotladen, in dem der alte Bäcker die Kunden bediente. Aber es passierte auch anderes, über das sich die Leute noch mehr wunderten. Da gab es zum Beispiel die Geschichte mit Gaston: An einem frühen Morgen wurde die Ladentür aufgerissen und ein großer Kerl stürzte herein. Er lief vor jemandem davon, das sah man sofort. Und da kam ihm der offene Bäckerladen gerade recht. Er stürzte also herein, schlug die Tür hastig hinter sich zu und schob von innen den Riegel vor.

„Was tun Sie da?“ fragte der alte Bäcker. „Die Kunden wollen zu mir herein um Brot zu kaufen. Machen Sie die Tür sofort wieder auf.“ Der junge Mann war ganz außer Atem. Und da erschien vor dem Laden auch schon ein Mann wie ein Schwergewichtsboxer, in der Hand eine Eisenstange... „Er will mich erschlagen“, keuchte er junge Mann. „Wer? Der?“, fragte der Bäcker. „Mein Vater“, schrie der Junge, und er zitterte am ganzen Leibe. „Er will mich erschlagen. Er ist jähzornig. Er ist auf neunzig!“

„Das lass mich nur machen“ antwortete der alte Bäcker, ging zur Tür, schob den Riegel zurück und rief dem schweren Mann zu: „Guten Morgen, Gaston! Am frühen Morgen regst du dich schon so auf? Das ist ungesund. So kannst Du nicht lange leben. Komm herein. Aber benimm dich ... In meinem Laden wird kein Mensch umgebracht.“ der Mann mit der Eisenstange trat ein ... Und er war viel zu erregt, um dem Bäcker antworten zu können. Er wischte sich mit der Hand über die feuchte Stirn und schloss die Augen. Da hörte er den Bäcker sagen: „Komm, Gaston, iss ein Stück Brot; das beruhigt. Und iss es zusammen mit deinem Sohn; das versöhnt. Ich will auch ein Stück Brot essen, um euch bei der Versöhnung zu helfen.“ Dabei gab er jedem ein Stück Weißbrot. Gaston nahm das Brot, auch sein Sohn. Als sie davon aßen, sahen sie einander an, und der alte Bäcker lächelte den beiden zu. Als sie das Brot gegessen hatten, sagte Gaston: „Komm, mein Junge, wir müssen an die Arbeit.“

Der Knust, der Kanten gegen Heimweh in der Tasche

Lasst euch von der folgenden Übung einmal überraschen und macht einfach mit. Sie wird euch sicher gefallen. Schließt die Augen und öffnet sie erst, wenn ich es sage. Formt eure Hände zur Schale.

L legt jedem Sch ein Stückchen Brot mit Kruste in die Hände. Betastet und riecht, was ihr da in Händen habt. Macht aber weiter noch nichts damit.

Esst das Brot ganz langsam. Kaut so lange, bis es in eurem Mund flüssig geworden ist. (Die Augen sind noch geschlossen!) Spürt und schmeckt.

Öffnet die Augen. Was habe ich dabei erfahren?

## **Thematischer Vortrag:**

### **Unser tägliches Brot gib uns heute**

Unser Menschsein hängt von einem Bissen Brot ab. Das weiß Jesus. Er erweist sich mit dieser Bitte solidarisch mit den Hungernden, für die das lebensnotwendige Brot Gottes Gegenwart bedeutet. Der Erhalt unseres Lebens ist tagtäglich Gottes Geschenk, das drückt dieser Gebetswunsch deutlich aus.

Jesus lässt uns nur um das Nötige bitten, nicht um den Überfluss, um das für diesen Tag Notwendige (= "tägliches Brot") und nicht um den Vorrat für übermorgen. Er dachte dabei wohl an das biblische Buch der Sprichwörter, in dem es heißt: "Gib mir weder Armut noch Reichtum, nähr mich mit dem Brot, das nötig ist." (Spr 30,8) Dahinter steht also ein tiefes Vertrauen darauf, dass der himmlische Abba für uns sorgt, Tag für Tag und jeden Tag neu.

Wenn wir die Worte "unser" und "uns" ernst nehmen, schließen wir uns bei diesem Gebet mit allen Menschen dieser Erde zusammen. Das Brot, das die Erde hervorbringt, ist nämlich unser aller Brot und reicht - bei gerechter Verteilung - aus für alle Menschen. Dies ist die Überzeugung der einschlägigen Fachleute und bedeutet, dass wir Gott nicht für den Hungertod so vieler Menschen verantwortlich machen dürfen. Die Brotbitte des VU öffnet also unsere Augen und unser Herz für jene, die hungern und verhungern und fordert ein entsprechendes Verhalten heraus.

Wenn wir das griechische Wort "ἐπιούσιον" (epiousion), das gewöhnlich mit "täglich" (= den Tagesbedarf nötig) übersetzt wird, mit "für den folgenden Tag" (= für morgen) übersetzen,

dann heißt dies: "Unser Brot für morgen gib uns heute." Dabei kann einfach an den folgenden Tag, aber auch an das eschatologische Morgen gedacht werden und somit an das "überweltliche, übernatürliche, himmlische Brot" (Hieronymus). Dieses Brot ist für uns Christen Jesus Christus selbst, der im Johannesevangelium "**Brot des Lebens**" genannt wird (Joh 6,33.35).

Die Brotbitte steht auch in der Tradition der Manna-Spende an das Volk Israel, das in der Wüste hungerte (Ex 16). Das Volk Gottes verlangt nach der Nahrung die ihrem Ursprung nach göttlich ist, aber sowohl den Magen als auch das Herz nährt. Jeder darf nur so viel davon sammeln, wie er für den jeweiligen Tag braucht. Er darf nichts bis zum Morgen übriglassen, sonst wird es wurmig und riecht übel. Die Vorsorge Gottes erstreckt sich also nur auf den jeweiligen Tag. Es geht also nicht darum, Vorräte anzulegen, sondern sich jeden Tag neu aus der Hand Gottes mit dem Leben (= Brot) beschenken zu lassen, ein starker Ausdruck des Vertrauens auf Gott.

### **Gesprächsimpuls:**

Was ist notwendig?  
Was ist überflüssig?  
Was brauche ich zum bloßen Überleben?  
Worauf möchte ich keinesfalls verzichten?  
Was ist eigentlich überflüssiger Luxus?

### **Geh aus mein Herz und suche Freud?**

7. Der Weizen wächst mit Gewalt;  
darüber jauchzet jung und alt  
und rühmt die große Güte

des, der so überfließend labt  
und mit so manchem Gut begabt  
das menschliche Gemüte,  
das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen,  
aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön  
und lässt du's uns so lieblich gehn  
auf dieser armen Erden:  
was will doch wohl nach dieser Welt  
dort in dem reichen Himmelszelt  
und güldnen Schlosse werden,  
und güldnen Schlosse werden!

13. Hilf mir und segne meinen Geist  
mit Segen, der vom Himmel fließt,  
dass ich dir stetig blühe;  
gib, dass der Sommer deiner Gnad  
in meiner Seele früh und spat  
viel Glaubensfrüchte ziehe,  
viel Glaubensfrüchte ziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,  
dass ich dir werd ein guter Baum,  
und lass mich Wurzel treiben.  
Verleihe, dass zu deinem Ruhm

ich deines Gartens schöne Blum  
und Pflanze möge bleiben,  
und Pflanze möge bleiben.

1